



**D**emokratiefeindlicher Populismus stellt zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen vor neue Herausforderungen bei der Organisation ihrer Veranstaltungen. Aber: Gut geplant ist halb gemeistert. Folgende Tipps helfen, einen Rahmen für demokratische Debatten zu schaffen, der wehrhaft gegen demokratie- und menschenfeindliche Haltungen ist.

## ► WER WIRD EINGELADEN? BEGRÜNDET ENTSCHEIDEN UND GRÜNDLICH VORBEREITEN

Eine gelungene Diskussion mit einem breiten Spektrum an Meinungen bedeutet nicht zwingend, dass demokratiefeindliche PopulistInnen eingeladen werden müssen. Einige zivilgesellschaftliche Organisationen schließen die Beteiligung von VertreterInnen des demokratiefeindlichen Populismus, beispielsweise zum Schutz der von der Diskriminierung Betroffenen, grundsätzlich aus. In diesem Fall ist es ratsam, diese Position grundsätzlich begründet und öffentlich zu kommunizieren. Damit kann professionell und souverän auf kritische Nachfragen reagiert werden. Auch bei Diskussionen zum Thema "Demokratiefeindlicher Populismus" steht es den VeranstalterInnen frei, PopulistInnen nicht einzuladen. Ausschlaggebend ist eine differenzierte Betrachtung des Themas. Zu beachten ist, dass auch unter Ausschluss demokratiefeindlicher Podiumsgäste, diese Positionen im Publikum vertreten sein können. Die Moderation sollte sich entsprechend darauf vorbereiten. Entscheiden sich VeranstalterInnen für den Einbezug demokratiefeindlicher PopulistInnen, so ist der Moderation zu raten, sich in besonderem Maße mit den erwartbaren Kommunikationsstrategien und Haltungen vertraut zu machen (siehe: "Im Fokus: Moderation").

nnen frei, PopulistInnen nicht einzuladen. Ausschlaggebend ist eine differenzierte Betrachtung des Themas. Zu beachten ist, dass auch unter Ausschluss demokratiefeindlicher Podiumsgäste, diese Positionen im Publikum vertreten sein können. Die Moderation sollte sich entsprechend darauf vorbereiten. Entscheiden sich VeranstalterInnen für den Einbezug demokratiefeindlicher PopulistInnen, so ist der Moderation zu raten, sich in besonderem Maße mit den erwartbaren Kommunikationsstrategien und Haltungen vertraut zu machen (siehe: "Im Fokus: Moderation").

## ► WELCHES FORMAT? JENSEITS DER KLASSISCHEN PODIUMSDISKUSSION

Für die VeranstalterInnen gilt es vorab zu definieren, welche Zielgruppe angesprochen werden soll. Ein breites Publikum bedingt ein anderes Veranstaltungsformat als die Ausrichtung auf eine ganz bestimmte Bevölkerungsgruppe und umgekehrt. Bei der Teilnahme von PopulistInnen empfiehlt es sich in jedem Fall, auf Formate jenseits der klassischen Podiumsdiskussion zu setzen. Bewährte inklusive Formate sind: die World-Café-Methode oder das Fishbowl-Format. Ein Impulsvortrag zu Beginn einer Debatte

kann helfen, Definitionen und Fakten als Diskussionsgrundlage zu schaffen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass die Distanz zwischen Publikum und den Sprechenden möglichst klein gehalten wird. Ein Podest beispielsweise ist zu vermeiden, da es populistische Narrative wie "Die da oben – und wir hier unten" verstärkt. Debatten in Kleingruppen mit unmittelbaren Gesprächssituationen wirken hingegen mäßigend und können ein Anheizen der Stimmung verhindern.

## ► WELCHES THEMA? NICHT NUR RESONANZ, AUCH RELEVANZ

Die Themenwahl sollte sowohl die Resonanz in der Bevölkerung als auch die gesellschaftliche Relevanz berücksichtigen. Polarisierende Themen scheinen verlockend. Jedoch ist zu beachten, dass es oft nicht die kontroversesten Themen sind, die das alltägliche Leben der meisten Menschen bestimmen. Ähnliches gilt für die Wahl des Veranstaltungstitels und der dazugehörigen Information. Auch wenn reißerische Formulierungen reizvoll scheinen, sollte auf Begriffe verzichtet werden, die eine sachliche Debatte verunmöglichen. Ansonsten gesteht man demokratiefeindlichen PopulistInnen bereits vorab die Deutungshoheit über die Diskussion zu und trägt zur Verfestigung demokratiefeindlicher Narrative bei. Eine ausbalancierte Themenwahl und Sprache hingegen ebnet den Weg für einen konstruktiven Austausch.

ungen reizvoll scheinen, sollte auf Begriffe verzichtet werden, die eine sachliche Debatte verunmöglichen. Ansonsten gesteht man demokratiefeindlichen PopulistInnen bereits vorab die Deutungshoheit über die Diskussion zu und trägt zur Verfestigung demokratiefeindlicher Narrative bei. Eine ausbalancierte Themenwahl und Sprache hingegen ebnet den Weg für einen konstruktiven Austausch.

In einer Werkstatt haben ca. 25 VertreterInnen von Nichtregierungsorganisationen (aus den Bereichen Jugend, Bildung, Kunst, Antidiskriminierung, Religion, Gewerkschaft, Digitales und Forschung) Herausforderungen und Handlungshinweise zum Umgang mit demokratiefeindlichen PopulistInnen zusammengetragen.



**LADE DIR JETZT DIE HANDREICHUNG HERUNTER  
und organisiere deine nächste Veranstaltung souverän und selbstsicher:**

[WWW.COUNTERING-POPULISM.DE](http://WWW.COUNTERING-POPULISM.DE)



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**